

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## Mutteramt, Mutterpflicht.

O Mutteramt, du heilig Amt,

Vom Herrn der Ewigkeit verliehen!

Die Seele, die vom Himmel stammt,

Dem Himmel wieder zu erziehen.

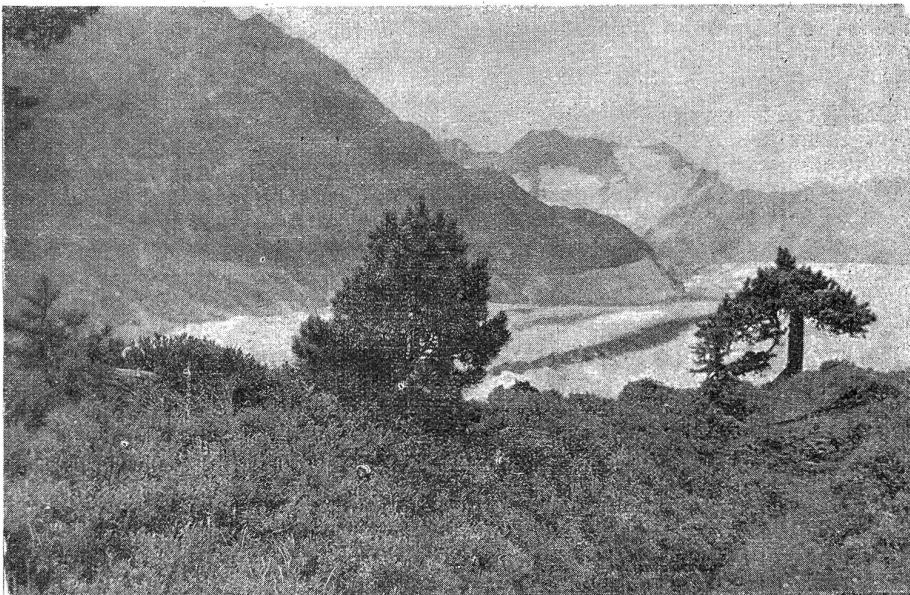
O Mutterpflicht, du strenge Pflicht,

Dem Herrn der Welt gehört dein Walten.

Die Rechenschaft, vergiss sie nicht,

Lass deine Liebe nie erkalten.

Oskar v. Redwitz.



Ein neues Schutzgebiet für die aussterbende Bergtierwelt.  
Die Walliser Regierung hat das Gebiet beim Altschwald als Schutzgebiet für die alpine Tierwelt erklärt. Unser Bild zeigt einen Blick vom Altschwald gegen den Altschlagscher.

## Schweizerland

Der Bundesrat hat zum Instruktionsoffizier der Fügertruppe Oberleutnant Karl Schlegel von Gsteigwiler gewählt und zum volkswirtschaftlichen Beamten 2. Klasse der Abteilung Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements Ing. agr. René Lalive von Freiburg. — Ein Gesuch um Unterstützung des Baues einer Straße von Ament nach Montana wurde wegen der Finanzlage des Bundes abgewiesen, ebenso ein Gesuch des Kantons Genf wegen eines Beitrages an die Winterhilfe für Arbeitslose. — Es wurde beschlossen, an der Amtsstelle für den eidgenössischen Arbeitsnachweis einige Hilfskräfte neu einzustellen.

Die Generaldirektion der P. T. T. = Verwaltung ernannte zum Kontrollleur bei der Oberpostkontrolle Arnold Steudler, bisher Dienstchef, und zu Dienstchef bei der nämlichen Abteilung Emil Härrn und Charles Späth.

Der Gesamtumsatz unserer Einfuhr und Ausfuhr schwankte in der Zeit von 1923—1930 zwischen 4 und 4,8 Milliarden Franken. 1931 betrug er noch 3,6 Milliarden. 1932 fiel er auf 2,56 Milliarden. In diesem Jahre sank die Einfuhr von 2251 auf 1762 und die Ausfuhr von 1349 auf 801 Millionen Franken, so daß das Passivum der Handelsbilanz 961 Millionen Franken betrug.

Im letzten Quartal 1932 betragen die Einnahmen aus den eidgenössischen Stempelabgaben — mit Einschluß der Kantonsanteile — Fr. 13,202,000 oder Fr. 538,000 mehr als im letzten Quartal 1931. Im ganzen Jahr 1932 brachte die Stempelsteuer die Summe von Fr. 55,545,000 ein, gegen Fr. 72,228,000 im Jahre 1931. Der Ausfall beträgt somit Fr. 16,783,000. — Die außerordentliche Kriegssteuer, die 1932 zum letzten Male erhoben wurde, brachte dem Bund —

also unter Abzug der Kantonsanteile — im letzten Vierteljahr noch 11,869,000 Franken, d. h. rund 2½ Millionen Franken weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während des ganzen Jahres 1932 betrug der Bundesanteil an der Kriegssteuer 22,657,000 Franken; das sind Fr. 4,211,000 weniger als im Jahre 1931.

Zur Ehrung langjähriger Angestellter im Wirtschaftsgewerbe hatten in der ganzen Schweiz 148 Patrons Angestellte angemeldet. An 209 Angestellten wurden 190 Diplome, 55 Medaillen und 3 Uhren verabfolgt. Aus dem Kanton Bern wurden 57 Angestellte geehrt. Die größte Anzahl von Dienstjahren in der ganzen Schweiz weiß Katharina Juzeler vom Restaurant „Wilhelm Tell“ in Bühlberg auf, die seit 35 Jahren an ihrer Stelle ist. An zweiter Stelle steht Rosa Wüthrich im „Kemmeriboden-Bad“ mit 18 und an dritter Stelle Kaspar Sulzer im Hotel „Brünig-Terminus“ in Meiringen mit 17 Dienstjahren. Das „Bahnhofbuffet Bern“ meldete 16 Angestellte mit 10,8 und 5 Dienstjahren an. Mit 10 Jahren wurden auch zwei Angestellte aus der „Schmiedstube“, zwei aus der „Militärkantine“ und eine Angestellte aus dem „Du Théâtre“ angemeldet.

Das Ehepaar Karl und Anna Schüpbach in Oberwil bei Bremgarten im Aargau, die Besitzer eines kleinen Bauernhofes, gingen gemeinsam in den Tod. Sie banden sich mit einem Seil fest aneinander und gingen in die Ware.

Am 15. Januar wurden die beiden eng verbundenen Leichen in Mülligen bei Brugg geländet. — In der Kartonagenfabrik Knoblauch in Oberentfelden brach in der Trockenhalle des aus Holz gebauten Mittelhauses ein Brand aus, der, trotzdem ein großer Teil des Hauptgebäudes gerettet werden konnte, einen in die Hunderttausende gehenden Schaden verursachte. Die Fabrik beschäftigte rund 40 Arbeiter. — In Würenlos versteckte sich am 12. Januar ein Mann im Keller des alten Ehepaars Wegmann. Nach 9 Uhr abends hörte der 72jährige Wegmann ein Geräusch und als er nachsehen wollte, versehzt ihm der Eindringling mit einem Stock einen Schlag auf den Kopf. Frau Wegmann rief laut um Hilfe, worauf der Einbrecher, ohne etwas erbettet zu haben, die Flucht ergriff. Wegmann wurde nicht ernstlich verletzt.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements Baselstadt, Dr. Hauser, teilt der Lehrerschaft in einem Rundschreiben mit, daß künftig in den Schulen das Gebet oder Auffragen und Singen von Chorälen zur Eröffnung und Abschluß des Unterrichtes zu unterlassen sei. Bisher war dies den Guldunken der Lehrerschaft überlassen. — In einer Kleinbasler Wirtschaft fiel ein 31jähriger Deutscher durch seine Freigebigkeit auf, er verschenkte sogar Banknoten an seine Bekannten. Als er verhaftet wurde, stellte es sich heraus, daß er in seiner thüringischen Heimatgemeinde wegen Betruges gesucht wird.

Der basellandschaftliche Regierungsrat erließ an die Gemeinden einen Gesetzentwurf zur Vernehmlassung, wonach die Einführung der Institution der Großen Gemeinderäte an Stelle der Gemeindeversammlungen fakultativ vorgesehen ist. Gleichzeitig sollte das Finanzreferendum in den Gemeinden eingeführt werden. — Der in Binningen wohnhafte Besitzer des am 4. Januar in Arlesheim abgebrannten Hauses zum „Röhl“ gestand, den Brand gelegt und mit Benzin genährt zu haben.

Das Freiburger Volk wählte am 15. Januar Bundesrichter Dr. Piller als Nachfolger Perriens in die Regierung. Staatsrat Piller wird das Unterichtsdepartement übernehmen.

In Schwanden starb die älteste Einwohnerin des Kantons Glarus, Frau Witwe Elsbeth Bläsi, im Alter von 101 Jahren.

Der Regierungsrat von Luzern unterbreitete dem Großen Rat eine Botchafft über den Neubau einer Kaserne in Luzern. Die 1868 erbaute Kaserne entspricht den Anforderungen schon lange nicht mehr. In der neuen Kaserne soll Raum für 40 Offiziere und 700 Soldaten geschaffen werden. Die Bausumme für das Hauptgebäude ist mit Fr. 1,174,000 berechnet und der Voranschlag errechnet samt den Nebengebäuden Fr. 2,300,000 Kosten. Die näheren Bedingungen müssen noch zwischen Bund, Kanton und Stadt Luzern geregelt werden. — Der Stadtrat von Luzern unterbreitete dem Großen Stadtrat Bericht und Antrag über die Instandsetzung der Liegenschaft „Triebischen“, die die Stadt vor einigen Jahren erworben hat. Da Richard Wagner hier gewohnt und einige seiner bedeutendsten Werke hier geschaffen hat, soll das Hochparterre mit Unterstützung der Familie Wagner und des Verbandes der Schweizerfreunde Bayreuths zu einem Wagner-Museum umgewandelt werden. Der verlangte Kredit beträgt 148,000 Franken. — In Aarau starb im 94. Lebensjahr Dr. ing. h. c. Theodor Bell, der Seniorchef der A.-G. Maschinenfabrik Bell & Co. Er erwarb seinem Unternehmen durch Maschinen- und Turbinenbau einen Weltkurs und wurde für seine Verdienste um die Förderung der Industrie von der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich zum Ehrendoktor ernannt. Er war auch durch Jahrzehnte im Luzerner Großen Rat.

Die Gemeindevorlage auf Vereinfachung der Techniken von La Chaux-de-Fonds und Le Locle wurde am 15. Januar mit 2547 gegen 1378 Stimmen angenommen. Die Stimmabteilung war schwach.

Beim Stollenbau am Lungernseelkraftwerk Kaiserstuhl wurde eine Anzahl Arbeiter durch einen verspätet losgegangenen Sprengschuß überrascht. Vier Arbeiter wurden durch Sprengschüsse so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus Sarnen überführt werden mußten. Einer von ihnen verlor ein Auge, ein anderer eine Hand.

Für die neu geschaffenen 5 Landjägerposten in St. Gallen haben sich 200 Anwärter gemeldet. Die Anmeldung beschränkte sich auf die Altersstufen von 20—25 Jahren. — Aus dem Nachlaß des vor kurzem verstorbenen Bierbrauerbesitzers Arnold Billwiler wurden dem Kanton St. Gallen außer den bereits früher für soziale Zwecke übermittelten Fr. 200,000 noch Fr. 500,000 für eine zu schaffende kantonale Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung übergeben. — Eine sanktgallische Geflügelfarm erhielt eine Sendung von 6000 ausländischen Hühnern. Da einige von ihnen während der Fahrt an einer Seuche eingingen, mußten laut seuchenpolizeilichen Vorschriften alle 6000 abgetan werden. — Am 12. Januar abends fuhr im Bahnhof Sargans der Expresszug Chur-Basel infolge irriger Weichenstellung auf eine leer nach dem Depot fahrende elektrische Lokomotive. Verletzt wurde niemand, doch entstand Materialschaden und für den Zug eine einstündige Verspätung. — Der Armenhausinsasse, der verdächtigt wurde, den Brand in der Scheune des Evangelischen Bürgerheims in Altstätten gelegt zu haben, konnte in Staad bei Norschach verhaftet werden und hat die Brandstiftung eingestanden. Er verübte sie aus Rache darüber, weil er in der vergangenen Woche wegen schlechten Verhaltens das übliche Sonntagstrinkgeld von 50 Rappen nicht erhalten hatte.

Die Arbeitslosigkeit im Kanton Solothurn hat neuerlich wieder zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg am Jahresende auf 3154 gegen 2561 zu Ende November. An Notstandsarbeiten können 680 männliche Arbeitslose beschäftigt werden. — In Solothurn starb im Alter von 71 Jahren Thomas Stampfli, der residierende Domherr der Diözese Basel, nach einer überstandenen Blinddarmoperation an Herzschwäche.

In Locarno starb nach kurzer Krankheit der bekannte Advokat Rasirini-Drelli. Er war Mitglied des Großen Rates und einer der Führer der radikalen Partei. — Die neue Hochspannungsleitung über den Gotthard versorgt nun das untere Baselland, das bernische Lautenthal, das Solothurner Schwarzbubenland und die angrenzenden Elsässer Gemeinden mit Tessiner Strom aus den Kraftwerken Lavorgo und Piottino.

Der Fischfang im Rhein bei Diefenbach ergibt heute kaum noch 30 Pfund pro Tag, während früher bis 10 Zentner gefangen wurden. Man beobachtet das Verschwinden ganzer Fischarten und schreibt dies der Motorisierung der Rheinschiffahrt zu. Das Del sammelt sich an den Flussfern und ernsticht die Brut. Geht das Verschwinden der Fische so weiter, dann dürfte in 10 Jahren der Fischstand des Rheins ganz bedeutungslos sein.

Anlässlich von Felssprengungen auf der Kantonsstraße in der Nähe von Nigle (Waadt) sollten zwei Dynamit-

ladungen im Gesamtgewicht von 35 Kilogramm gleichzeitig zur Explosion gebracht werden. Als nach der Explosion die Arbeiter zur Sprengstelle eilten, erfolgte eine zweite Explosion, die die Arbeiter mit einem Steinbogel überschüttete. 6 Personen, darunter ein Gendarm, wurden verletzt, doch keine lebensgefährlich.

In der Gemeindeabstimmung vom 15. Januar wurde die Gemeindeordnung für die erweiterte Stadtgemeinde Zürich mit 30,410 gegen 30,298, also mit einer Mehrheit von 112 Stimmen angenommen. Die Stadt Zürich selbst hat mit ca. 600 Stimmen Mehrheit verworfen, doch die Vororte nahmen mit überwiegender Mehrheit an. — Der Große Vorstand des zürcherischen kantonalen Metzgerverbandes beschloß, den Rindfleischpreis von Fr. 2.80 bis Fr. 3.— ab 16. Januar auf Fr. 2.60 bis Fr. 2.80 herabzusetzen. — Am 10. Januar wurde an der Winterthurer-Straße in Zürich ein Fräulein von einem Burschen überfallen, der ihr die Handtasche mit Fr. 450 Inhalt raubte. Das Fräulein hatte das Geld auf der Hauptpost abgehoben. Der Täter durfte ihr von dort aus gefolgt sein. Auf ihre Hilferufe kamen ihr zwar Passanten zu Hilfe, der Täter konnte jedoch unerkannt entfliehen. — Am 12. Januar geriet am Klusplatz in Zürich 7 ein städtischer Autobus in Brand. Infolge eines Defektes an der Benzinpumpe war Benzin ausgesossen, das wahrscheinlich durch einen Funken vom Motor her in Brand geriet. Die Insassen konnten heil ins Freie gelangen, der Sachschaden wird auf Fr. 20,000 geschätzt. — In Zürich ging der Kapellmeister Celestin Mens, der mit seiner Kapelle in einem alkoholfreien Großrestaurant gastierte, mit den vom Inhaber für die Musiker ausgezahlten Gehältern im Betrage von rund Fr. 1000 durch. Er konnte zwar in Wien verhaftet werden, hatte aber nur mehr 50 Schilling im Vermögen.



Der Regierungsrat hat, gestützt auf Art. 3 des Gesetzes über die Vereinfachung von Beamtenwahlen, Christian Aeschlimann, Gemeindebeschreiber in Ittigen, als Regierungsstatthalter im Amtsbezirk Bern gewählt erklärt. — Die von der Kirchgemeinde Albligen getroffene Wahl des Ernst Amacher, bisher Pfarrer in Ligerz, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Die bernische Finanzdirektion nahm eine provisorische Zusammenstellung der Staatsrechnung von 1932 vor. Es dürfte mit einem Fehlbetrag von rund 5 Millionen Franken gerechnet werden müssen.

Wie die kantonale Unterrichtsdirektion mitteilt, hat Prof. Dr. Wykemann um Entlassung von einem Teil seiner Lehr- und klinischen Aufgaben nach-

gesucht. Die Frage dieser teilweisen Entlastung wird zurzeit geprüft.

Das Untersuchungsrichteramt Narwangen teilt mit, daß die Generaldirektion der S.B.B. für die Ergreifung der Täterschaft des Sprengstoffanschlages auf das Geleise der S.B.B. bei Roggwil eine Belohnung in der Höhe von Fr. 4000 zur Verfügung gestellt hat. Zweidienliche Mitteilungen sind an das Untersuchungsrichteramt Narwangen zu richten.

Am 11. Januar abends entwichen, wie der „Bund“ vernimmt, aus der Strafanstalt Thorberg zwei Sträflinge, darunter ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher. Den beiden war es gelungen, das starke Eisengitter der Abortfenster zu durchfeilen und während die Insassen der Anstalt sich einer sanitären Untersuchung unterziehen mußten, an der auch der größte Teil des Wachpersonals teilnahm, ließen sie sich an einem Seil auf die Felsen hinunter. Trotzdem die umliegenden Wälder sofort von Patrouillen durchstreift wurden, gelang es bis jetzt noch nicht, der beiden habhaft zu werden.

In Wangen a. A. wird seit der Silvesternacht der 55jährige Landwirt Fritz Schmid vermisst. Man befürchtet, daß er während seines Heimweges in den Kanal des Elektrizitätswerkes gefallen und ertrunken sein könnte.

Die Schlossbesitzung „Chartreuse“ in Thun, die zuletzt dem in Amerika lebenden Grafen Zedwitz gehörte, wurde von diesem um 2,5 Millionen Franken an die „Immobiliengesellschaft Chartreuse“ in Thun verkauft. Die ca. 110,000 Quadratmeter umfassende Seematte soll parzelliert werden und es wird wohl ein Villenquartier dort entstehen. Das Schloß mit ca. 165,000 Quadratmeter Umschwung aber soll in eine Klinik umgewandelt werden. Die dem See entlang führende Bähimattpromenade dürfte ihrem Zweck erhalten bleiben.

† Carl Schweizer-Fuchs,  
gew. Kaufmann in Thun.

Am 14. Dezember, früh um 3 Uhr, starb im Bezirksspital Thun nach nur 7tätigem Krankenlager Herr Carl Schweizer-Fuchs, Mitinhaber und ehemaliger Seniorchef der Firma Schweizer & Cie., Grossamenhandlung in Thun. Im Jahre 1857 in Thun geboren, als zweitjüngster Sohn eines einfachen Buchbinders, welcher nebenbei eine kleine Spezereihandlung führte, verlor er schon mit neun Jahren seinen Vater. Aus finanziellen Gründen verbrachte ihn seine Mutter, geb. Hofer, schon im Frühjahr 1872 ins Welschland, nachdem er vorher die Primarschulen von Thun und das Progymnasium besuchte. Er absolvierte die Handelslehre in Cossigny, war einige Zeit Angestellter in großen Firmen in der West-, Ost- und Zentralschweiz, um sich seine Kenntnisse zu erweitern, und trat dann im Jahre 1885 in die damalige Firma Jakob Schweizer, als Associate mit seinem ältern Bruder, als Grossrat Gottlieb Schweizer-Moser in Thun. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und vier Söhne, wovon einer im blühenden Alter von 25 Jahren, vier Monate nach seiner Rückkehr aus Indien, infolge Unglücksfall starb. Die lächlige, freundliche Art des Verblichenen sicherte ihm eine treue Rundsicht, und die damalige

Firma J. Schweizers Söhne eröffnete im Jahre 1907 in Oberburg ein Zweiggeschäft. Er war einer derjenigen Pioniere im Handel, welche in den 80er Jahren noch mit einem Tricycle und später das ganze Berner-Oberland und Aaretal per Fuhrwerk und Schlitten mit den leider ausgestorbenen Erlenbacher-Rappen bereisten. Oft erzählte er von der Zuverlässigkeit dieser edlen Pferderasse und von den Beschwerden des da-

ungenierten den Häusern, wo sie oft großen Schaden anrichten.

Im Palace-Hotel in Gstaad wurden am 30. Dezember 1932 einer Dame aus Genf Schmucksachen im Werte von Fr. 1000 und Fr. 250 Bargeld gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben bis jetzt erfolglos.

Der Kantonspolizei gelang es, den Burschen zu verhaften, der in den letzten Wochen im Stationsbureau in Schüpfen und im Bureau der Gemeindebetriebe in Lyss Einbrüche verübt hatte. Er heißt Werner Flüdiger und war in Lyss wohnhaft. Er wurde verhaftet, als er Geld von einem Sparheft abheben wollte, das er in der vergangenen Nacht in Biel gestohlen hatte.

Die Firma Brown Boveri A.-G. in Baden erstellt zurzeit nach einem Projekt von Ingenieur Keller, Lehrer am kantonalen Technikum in Biel, einen elektrischen Kremationsofen für das Krematorium in Biel. Es wird dies der erste elektrische Verbrennungsofen auf der ganzen Welt. Er kommt auf Fr. 28,000 zu stehen. Gleichzeitig werden auch die technischen Räume des Bieler Krematoriums und die Abdankungshalle erweitert werden. — In Biel konnte der Architekt Emanuel Propper in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat sich um die Baulichkeiten der Stadt große Verdienste erworben, von 1889 bis 1928 war er Hauptlehrer der Bauabteilung am Technikum und ist Mitherausgeber des Werkes „Das alte Biel und seine Umgebung“.

Am 15. Januar gelang es einem wegen Diebstahl verhafteten Gefangenen, aus dem Gefängnis in Nidau auszubrechen, die Umfassungsmauer des Schlosses zu übersteigen und die Flucht zu ergreifen. Er wurde aber durch Passanten verfolgt und mit Hilfe des Polizeiwachtmeisters wieder dingfest gemacht.

In der Nacht vom 14./15. Januar wurde in Lavannes an der Aluzenwand der Villa des Herrn Noblin, Direktor der Firma „Lavannes Watch“, eine Bombe zur Explosion gebracht. Das Mauerwerk des Hauses hielt zwar Stand, aber Fenster, Türen und andere leichter Bestandteile wurden bis auf 30 Meter weit weggeschleudert. Die Hülle der Bombe ähnelt der Roggwiler Bombe; als Sprengstoff dürfte Cheddit verwendet worden sein. Über die Täterschaft fehlen bisher noch Anhaltspunkte, verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Todesfälle. In Roppigen wurde die zweitälteste Bürgerin, Frau Baumberger, genannt „Emmenhusli-Müeli“, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Sie hatte das schöne Alter von 91 Jahren erreicht. — In Jegenstorf wurde am 15. Januar Herr E. Bächler, Seniorchef der Firma Bächler & Sohn, zur ewigen Ruhe geleitet. Er war lange Jahre Präsident der Baukommission, Präsident des Gewerbevereins des Amtes und er hat sich als solcher namentlich für den



† Carl Schweizer-Fuchs.

gewerblichen Schulunterricht stark eingesetzt. Ein Herzschlag bereitete seinem tätigen Leben ein Ende. — In Erfüllung starb im hohen Alter von 77 Jahren Frau Lina Röthlisberger-Baumberger, eine der markantesten Bäuerinnen der Gegend. — Im Kranzenhaus Langnau verschied im Alter von 53 Jahren Ernst Salzmann, gewesener Stallmeister im "Bären" von Eggiwil. Er hatte diesen Dienst durch nahezu 40 Jahre musterhaft versehen. — In Thun ist der stille und immer freundliche Sigrist der Stadt Kirche, Traugott Wilhelm Studer, einem Hirnschlag erlegen. — Nach langer Krankheit starb in Interlaken im Alter von 71 Jahren Herr Adolf Studer. In den 80er Jahren gründete er in Interlaken sein Geschäft, das bald zu einem im ganzen Oberland bekannten Handelshause wurde.



Die freisinnige Stadtratsfraktion wählte an Stelle des zurücktretenden Dr. Steinmann Fürsprecher Dr. P. Flügler zu ihrem Präsidenten. Als neuer Vizepräsident wurde Parteisekretär Seematter bezeichnet.

Aus einem Wettbewerb für einen fünf Meter hohen Brunnen im Altenbad Marzili ging der Bildhauer Max Fueter als Sieger hervor. Die Stadt Bern besitzt von ihm bereits verschiedene Werke, so das Bronzerelief an der Türe zur Turnhalle Altenberg und eine Knabenfigur im neuen Gymnasium. Der Brunnen im Marzilibad ist dem Andenken des Gemeinderates Gustav Müller gewidmet, der sich um diese Badeanlage große Verdienste erworben hat. — Die Direktion des Burger-Spitals hat den Ankauf des Gemäldes „Twann und die Petersinsel“ von Maurus Jakobi beschlossen.

† Emil Ziegler-Kunz,  
gew. eidg. Beamter in Bern.

An einem strahlenden Herbsttag, es war dies der 3. November 1932, verschied nach langerem Leiden, doch unerwartet rast Emil Ziegler-Kunz, pen. Beamter. Er wurde am 1. Mai 1862 in Aarau geboren, als ältester Sohn des Fabrikdirektors Jacob Ziegler und seiner Gatlin Rath, geb. Adermann von Winterthur. Emil Ziegler durchlief die Primars- und Mittelschule in Aarau bis zum 15. Lebensjahr, um sich dann zur Erlernung der französischen Sprache nach Genf zu begeben und dort gleichzeitig die Lehrzeit in einem Manufakturgehäft zu absolvieren. Die Eindrücke, die der junge Mann in Genf erlebt, sind ihm zeitlebens in schönster Erinnerung geblieben; eine große Vorliebe für französische Sprache und Kultur nahm er als dauernden Gewinn mit. Nach absolviertem Lehrzeit trat er in ein Manufakturgehäft in Basel ein und ist dort 10 Jahre geblieben. Dann vertrat er diese Stelle mit der Beamtenlaufbahn, indem er im Jahre 1892 als Kanzlist des Amtes für geistiges Eigentum nach Bern gewählt wurde. Später ist er dort zum Sekretär I. Klasse vorgerückt, volle 35 Jahre stand er im Dienste dieses Amtes. Im Jahre 1927 zog sich Emil Ziegler aus Alters- und Gesund-

heitsrücksichten von der beruflichen Tätigkeit zurück, um seinen Lebensabend in Ruhe im Kreise seiner Familie zubringen zu dürfen. Noch waren ihm fünf freundliche Jahre vergönnt, jedoch stellten sich langsam Altersbeschwerden ein, und hauptsächlich versagten die Beine ihren Dienst.



† Emil Ziegler-Kunz.

Nach 14-tägiger Spitalpflege schloß der beliebte, lebenselige Mann ohne Todeskampf seine Augen für immer.

In der Stadtratsitzung vom 13. Januar begrüßte der abtretende Präsident, Notar Wirz, den zum erstenmal anwesenden Gemeinderat Dr. Freimüller, der die städtische Polizeidirektion übernommen hat. Hierauf wurde das Bureau für 1933 bestellt. Einstimmig wurde der bisherige Vizepräsident, Prof. Dr. Marbach (Soz.), zum Präsidenten gewählt. Erster Vizepräsident wurde Dr. Steinmann (frei.), zweiter Vizepräsident Dr. med. von Tellenberg (Bp.). Der abtretende Präsident beglückwünschte seinen Nachfolger, der seit 1890 der erste Universitätsprofessor im Präsidentenstuhle des Stadtrates sei. Dr. Marbach dankte und versprach, die Verhandlungen nach bester Möglichkeit objektiv und speditiv zu leiten. Der Rat erledigte hierauf die Einbürgerungsgekte, bewilligte einen Kredit von Fr. 164,000 zur Errichtung einer Kabelleitung von der Engehalde nach dem Inselspital, einen Kredit von Fr. 2400 zum Ausbau einer Dachstockkammer des Speichergeschäfts und entsprach einem Gelüche der Gemeinnützigen Bau-Gesellschaft, den Zinsfuß für gewährte Darlehen auf 4,5 Prozent herabzusetzen. Betreffs Korrektion der Wabernstrasse wies Baudirektor Lindt darauf hin, daß diese als Nostandsarbeit für den Winter 1933/34 vorgesehen sei und auf Fr. 351,000 zu stehen kommen werde. Eine Motion Sahli wegen sofortiger Erneuerung des Pflasters der Hauptstrassen in der Matte lehnte Baudirektor Lindt ab, da demnächst in der Mattenenge und bei der Schokoladenfabrik Lindt Umbauten vorgenommen würden, so daß derzeit nicht der Moment für eine Straßenerneuerung da ist.

Dieser Tage wurde bei einem Mann ein Stück reines Opium gefunden. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß er in Basel Rauchgutmittel zu verkaufen versuchte. Er wurde samt seiner fünfköpfigen Gesellschaft festgenommen, wobei sich herausstellte, daß ein angebliches Kilogramm Kokain, das zu Fr. 5000 abgestoßen werden sollte, ein ganz harmloses Gemisch sei. Die Untersuchung geht weiter.

Laut Mitteilungen des Statistischen Amtes hat sich der Berner Fremdenverkehr im Dezember 1932 ganz günstig entwickelt. In den Hotels, Gasthäusern und Fremdenpensionen sind 9418 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 24,091. Unter den Gästen waren 7530 Inlands- und 1888 Auslandsgäste. Die Beitenbesetzungsiffer betrug im Durchschnitt 36,2 Prozent, gegenüber 35,1 Prozent im Dezember des Vorjahres. — Die Zahl der im ganzen Jahre 1932 abgestiegenen Gäste betrug 150,816, gegen 176,466 im Vorjahr. Die Zahl der Logiernächte sank von 393,350 auf 340,260 herunter.

Im Dezember 1932 hatte sich die Verkehrswache nur mit 53 Verkehrsunfällen zu befassen, bei welchen 17 Männer und 2 Frauen Verletzungen erlitten. Der Materialschaden wird auf Fr. 20,000 geschätzt.

Die Weihnachtskollekte zugunsten der Arbeitslosen ergab insgesamt in allen Kirchen der Stadt Fr. 5197.

Am 13. Januar feierte Prof. Dr. H. Wildbolz seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar wird als außerordentlicher Professor für urologisch-chirurgische Diagnostik, als Leiter der nicht klinischen chirurgischen Abteilung am Inselspital und des Lindenhospitals, wie vor allem auch als geruefe Helfer weit über unsere Landesgrenzen hinaus geachtet und geehrt. — Am 15. Januar konnte der bekannte und geschätzte Arzt Dr. med. Karl Rohr seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist der Sohn unseres früheren Münsterpfarrers und ließ sich nach Absolvierung seiner Studien in den 90er Jahren in Bern als Arzt nieder. Einen besonderen Ruf genießt er als Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten. Auch durch seine packende Vorträge über seine Erlebnisse bei seinen wissenschaftlichen Ferienreisen ist Dr. Rohr in Bern bekannt und beliebt geworden. — Alt-Redaktor Christian Gerber konnte dieser Tage gesund und wohlbehalten seinen 75. Geburtstag begehen.

Aus einem Zimmer des Restaurants Weissenbühl wurde eine Kassette mit Fr. 1200 in Noten und Silbergeld, einem Sparheft mit rund Fr. 3000 Einlage, ferner Schulbriefen u. gestohlen. Als der Tat verdächtig wurde ein schon vorbestrafter Monteur verhaftet.

Verhaftet wurde auch ein Bursche, der aus einer Wirtschaft, wo er seine Rechte von Fr. 3 nicht bezahlen konnte oder wollte, hinausgeworfen worden

war und dann aus Rache drei große Scheiben im Versicherungswerte von Fr. 1200 eingeworfen hatte.

## Kleine Berner Umschau

Geschwindigkeit ist keine Hexerei, nicht einmal z'Bärn. Wenn unsere Autos, Autobusse, Taxis, Trams, Motorräder und andere Räder auch noch nicht mit 150 Kilometern Geschwindigkeit durch die Straßen sausen, wie der „Fliegende Hamburger“, der von Berlin bis Hamburg nur 141 Minuten braucht, so kann es einem doch auch bei uns glücken, daß er am Abend an irgend einer Straßenkreuzung überfahren wird und am andern Morgen an der Unglücksstelle schon eine Rettungsinsel aus dem Asphalt herausgewachsen ist. Es ist ganz erstaunlich, wie rasch diese Wohltäter der Fußgänger mit ihren rot-weißen Nändern das Straßenschild umgestalten. Und wenn im Dezember nur 53 Verkehrsunfälle bei der Stadtpolizei angemeldet wurden, statt der gewohnten monatlichen 80—100, so dürften wohl diese Rettungsinseln, Rautenschlüssel, Abwehrgitter usw. ihren vollen Anteil an der Unfallsverminderung haben und nicht nur der infolge der Kälte verminderde Verkehr, wie dies der Polizeibericht so bescheiden betont.

Anjonsien hat aber die Polizei mit der „winterlichen Stille“ eigentlich ganz recht. So gar die Krisengerüchte sind bedeutend abgeflaut, was wohl eine Folge des ganz gut ausgefallenen Weihnachts- und Neujahrsgebißes sein dürfte. Es wurden zwar mehrere als amüsante Dinge gekauft, aber das kann ja für den Geldumsatz ganz gleichgültig sein, die Haupsache ist, daß das Geld ins Rollen kam und im Rollen geblieben ist. Mein Geld ist allerdings nur davongerollt und bemüht sich nun gar nicht, wieder zurückzurollten. Man darf eben auch vom Geld nichts Unmögliches verlangen. Wenn so ein Fünfliber einmal auf der schiefen Ebene ist, so rollt er eben abwärts, ganz gleich wie die Menschen. Und die Behörden versuchen ja auch alles Mögliche, um „Leben in die Bude“ zu bringen. So lugt jetzt die „Männerabteilung“ des Städtischen Arbeitsamtes nebst Autospengern, Buchhändlern, Mosaikeuren und Pfälzern auch einen Operettentenor, bzw. singenden Boniviant, einen Operettensänger mit Opernverpflichtung, einen Opernbasso, eine „Operettensoubrette“, einen Regisseur, Dramaturgen und Darsteller von Charaktercharakteren und einen jungen Chargenspieler des Schauspiels mit Operettmöglichkeit. Dass man heute infolge der allgemeinen Nivellierung und Demokratisierung auch seine Künstlerensembles durch Vermittlung des Arbeitsamtes zu ergänzen trachtet, das kann ich ja ganz gut begreifen. Warum man aber eine „Operettensoubrette“ unter den arbeitslosen „Möglichkeit“ sucht, das ist mir wirklich etwas unklar. Besagte Züngrinner der „leichten Muse“ treten zwar hier und da in Hosenrollen auf, doch wird dabei die hohe Weiblichkeit immer so weit als irgend möglich betont. Und endlich und schließlich erscheinen heute ja auch die Tippmannsellen und Hausgehilfinnen, sofern sie irgend einen Sport betreiben, in Sli-, Turn- und Reithosen und werden beim Arbeitsamt doch nicht zu den „männlichen“ Arbeitslosen gerechnet. Warum also ausgerechnet eine Operettensoubrette?

Jetzt um die Faschingszeit schwingt natürlich die „Leichte Kunst“ obenauf. Im Alhambra läuft derzeit die Revue „Un peu de Paris“, und es kommt auch wirklich nicht sehr viel Paris darin vor, eher mehr Afrika usw. Im Kursi hießt der „Silberne Esel“, das Vis-à-vis vom „Weißen Röhl“, die Lachmuskel. Das Heimatschuhtheater bringt die tolle Seebühne „Het en Yscher“, deren Titel sogar ernsten Gelehrten schon Anlaß zu Sprachforschungen gab. Im Splendid rollt „Embrassez-moi“ über die Leinwand, im Metropol geistert

die „Gigli, eine von uns“ und im St. Gotthard „So liebt nur eine Wienerin“. Einzig im Capitol verschwinden die „Mädchen spurlos“. Aber alles das miteinander vermag die Gemüter bei weitem nicht so aufzupeitschen wie seinerzeit mitten im Hochsommer die „Josephine Baier“. Na, dafür war die aber auch eine über Paris importierte, echte Negerin. Und es wundert mich eigentlich gar nicht, daß die Behörden den Faschingsbetrieb stark eindämmen und auf Ende Februar-Umfang März beschränken. Unter der Decke mutter's ja doch schon lange. So wurde schon im Dezember im Nationalratsaal ein Ehering gefunden, den der Eigentümer wahrscheinlicherweise nicht vom Ringfinger, sondern aus der Westentasche heraus verlor. Und wenn man z'Bärn schon im Dezember die sichtbaren Zeichen des „Bereits Gebundenseins“ an unsichtbaren Plätzchen deponierte, so würde es in der Faschingszeit wohl ganz toll hergehen, wenn die Behörde nicht einen Dämpfer ausspielen würde. Denn am Karneval gilt doch das „Je-Ra-Mi“ (Jeder kann mitmachen) überall und nicht nur am Mittwochabend in der „Glöde“.

Schief kann's uns z'Bärn auch im neuen Jahre gewiß nicht gehen. Erstens haben wir einen funkelnden Polizeidirektor, der schon nach dem Rechten sehen wird, und zweitens ist unser neuer Stadtratspräsident ein berühmter Professor. Und sitemalen wir uns auch ansonsten einer starken Regierung erfreuen, sind wir unbedingt rein heraus. Rrawalle und Bomben wie in Berlin, Wien, Prag und selbst Tavannes sind bei uns nahezu ausgeschlossen, und Volksaufläufe veranstalten bei uns nur die „Billigen Falobe“ und auch die nur an den Markttagen.

Bliebe noch der Streit um die „Tomaten“, die neuerdings als Krebsreger vergrün wurden. Und da erklärte nun eine rohstölerische ärztliche Kapazität, daß alle die „Ernährungsversuche“, die da mit den armen Versuchstieren gemacht werden, der reinste Mumpitz sind. Die Meerschweinchen des Eidg. Gesundheitsamtes erkranken an Krebs, wenn sie mit „gefrotem“ Heu, Karotten und Hafer gefüttert wurden, blieben aber gesund, wenn man ihnen die gleiche Kost „zoh“ verabreichte. Professor Abderhalde Ratten aber bekamen von Milch und Milchreis bösartige Geschwülste im Magen, trotzdem aber wurde nie ein Feldzug gegen Milch und Milchreis als menschliche Nahrung begonnen. Nur die unglückselige Tomate muß das Karmifel sein. Und ich kann da der Rohstöler-Kapazität nur beistimmen. Ich bin kein unschuldiges Meerschweinchen und noch weniger eine bissige Ratte, aber wenn man mich wochenlang ausschließlich mit gefrostem Heu oder rohem Tomaten füttern würde, so würde ich vielleicht nicht „krebsfrei“, aber unbedingt „wulfrank“. Und dabei sind doch weder Heu noch Tomaten an und für sich Erreger der „Tollwut“. Was zu beweisen war.

Christian Ueggue t.

## Unglückschronik

In der Luft. Am 14. Januar nachmittags stürzte auf dem Flugplatz Altenrhein ein mit Fliegerhauptmann Hans Wirth und dem Flugschüler Max Bachmann von Zürich besetztes ehemaliges schweizerisches Militärflugzeug aus ca. 150 Meter ab. Flugschüler Bachmann wurde als Leiche unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen. Hauptmann Wirth lebte zwar noch, starb jedoch kurz nach dem Unfall im Krankenhaus Rorschach an seinen schweren Verletzungen. Der verunglückte Hauptmann, der als Berner und Berner Sportflieger in Bern sehr bekannt und beliebt war, stand im Alter von 35 Jahren und war

verheiratet. Seit 3 Jahren war er Flugplatzchef in Altenrhein. Die Ursache des Unglücks dürfte in einem



† Fliegerhauptmann Hans Wirth

Fehler des Flugschülers beim Bedienen des Steuers zu suchen sein.

In den Bergen. Auf dem Wege von Davos nach Arosa verunglückte bei der Abfahrt im Hauptertali der Skifahrer Dr. phil. Franz Hahn aus Berlin-Neu Babelsberg tödlich. Ein sich lösendes Schneebrett riss den Skifahrer mit in die Tiefe. Er wurde von der Rettungskette mit gebrochenem Genick zwei Meter tief im Lawinenschnee aufgefunden. — Beim Materialtransport auf den Monte Oviga glitt der Arbeiter Candolfi aus und stürzte 50 Meter tief ab. Als man zu dem Verunglückten gelangte, war er bereits tot.

## Ouvertüre.

Das Jahr wird täglich älter  
Und pendelt hin und her,  
Die Tage werden länger,  
Die Sorgen werden mehr.  
Man merkt, daß alles langsam  
Schon in den Fugen bricht,  
Und alles kommt ganz anders,  
Als wie man sich's gedacht.

Der Japs wird aggressiver  
Noch immer vorderhand,  
Und die Chinesenmauer  
Ist morsch und hält nicht stand.  
Und Genf spricht zum Chinesen  
Mit salbungsvollem Spott:  
„Hilfst Du Dir erst nur selber,  
Hilfst auch der liebe Gott.“

Auch sonst treibt man auf Erden  
Noch viel Allotria,  
Macht „Max und Moritz-Streiche“  
In Südamerika.  
Der Völkerbund mögl' schlachten  
Ja gern zu jeder Zeit,  
Doch schwach ist seine Stimme,  
Man hört sie nicht so weit.

Auch mit den Genfer Zonen  
Gib's noch viel Müh' und Plag',  
Denn Genf liegt geographisch  
Sehr weit entfernt vom Haag.  
Was nützt das Unterhandeln  
Uns weiterhin auch schon:  
Statt „Zollfordon“ erblickt uns  
Nun der — „Fiskalfordon“.

Hotta.